

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nov. 76.

Mittwoch 25. September

1850.

Ämtliche Verordnungen und
Bekanntmachungen.

(5 a I w.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche den
auf den 1. Juli jeden Jahrs versals

lenden Bericht über die herumziehenden Gewerksleute, deren Söhne nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr bei Handwerkern oder Landwirthen unterzubringen sind, noch nicht erstattet haben, werden erinnert, diesen Bericht in nachstehender tabellarischer Form bis nächst-

sten Botentag zu erstatten, oder, falls solche Jünglinge in der Gemeinde sich nicht befinden, entsprechende Zehlurkunden einzusenden. ■

Den 21. Sept. 1850.

R. Oberamt.
K r o m m.

Ort.	Namen der Eltern.	Alter der Eltern.	Gewerbe.	Vermögen der Eltern.	Namen und Alter des in die Lehre unterzubringenden Sohnes.	Namen und Alter der übrigen Kinder.

Wildberg.

(Geldgesuch).

Gegen zweifache Sicherheit durch 3 Imi und 8 Imi haltend zu kaufen; wer? sagt die Redaktion.

aus mit Gütern sucht Jemand 1300 fl. aufzunehmen. Anträge wollen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden.

Den 20. Sept. 1850.

R. Amtsnotariat.

C. F. Kerler.

Hornberg.

(Harzwald-Verpachtung).

Am

Samstag den 28. Sept.

Vormittags 10 Uhr

wird der Harzertrag der hiesigen Gemeindegewaldungen auf hiesigem Rathshaus auf 2 — 3 Jahren im öffentlichen Aufsteich in Pacht gegeben werden.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die nähern Bedingungen vor der Verhandlung werden bekannt gemacht werden und der Wald durch nicht Zulassung von Harzsammeln ein größeres Quantum von Harz liefern wird, als in den letzten Jahren.

Um die Bekanntmachung werden die Ortsvorsteher ersucht.

Den 17. Sept. 1850.

Schultheißenamt.

Kübler.

Außeramtliche Gegenstände**Zavelstein.**

Es wolle mir nicht verargt werden, wenn ich jetzt nicht bloß für die krebssranke Nothakerin in Speßhardt das christliche Mitleiden in Anspruch nehme, sondern auch für ihren Mann, der leider nun auch am gleichen Uebel leidet. Außer milden Gaben an Geld wären besonders Gaben von Leinwand und Charpie zum verbinden wünschenswerth, zu deren Annahme Herr OberamtsWundarzt Beitter bereit ist. Eingegangen ist weiter 24 fr. wofür herzlichst dankt.

Den 19. Sept. 1850.

C. F. Sprenger, Pfarrer.

Calw.

Es sucht Jemand 2 eiserne Kessel, 3 Imi und 8 Imi haltend zu kaufen; wer? sagt die Redaktion.

Calw.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, die Anzeige zu machen, daß er seinen bisherigen Aufenthaltsort, Wildberg, verlassen, und sich hier in Calw niedergelassen hat.

Er wohnt im Hause des Herrn Kaufmann Faust, neben dem Köpfe.

Den 16. Sept. 1850.

Dr. Jenisch.

Calw.

Kleine und franke Kartoffeln kauft

Georg Eberhard.

Calw.

Aus Veranlassung des am nächsten Freitag stattfindenden Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird sich eine Anzahl hiesiger Bürger Vormittags halb 10 Uhr auf dem Rathhause versammeln, um von da aus in Procession in die Kirche zu ziehen. Jedermann, der sich anschließen will, wird hiezu eingeladen.

Wer ferner an dem Festessen im Gasthof zum Waldhorn Antheil nehmen will, wolle dieß dem Waldhornwirth Häring anzeigen.

Den 23. Sept. 1850.

Stadtschultheiß

Schuldt.

Calw.

Ich verfertige blechene Spulen für Tuchmacher zu den billigsten Preisen.

Karl Feldweg

im Biergäßle.

Geld auszuliehen, gegen gesetzliche Sicherheit:

700 fl. Pfleggeld, wo? sagt Ausgeber dieß.

Calw.

Von Morgen an kann gemästet werden bei

Thudium.

Calw.

Für die viele ihrem sel. Manne während seines langen Leidens erwiesene

jene Liebe und Güte, welche der Volleudete mit gerührtem Herzen erkannte, sowie für die theilnehmende Begleitung zu seiner Ruhestätte, bezeugt hiemit ihren herzlichsten Dank

Den 24. Sept. 1850.

Die trauernde Wittwe:

Friedrike Weigand.

Calw.

Den freundlichen Gebern und Geberinnen von Turnpreisen sage ich im Namen der jungen Turner meinen Dank.

C. Georgii.

Zwernberg.

Der Unterzeichnete hat 3000 Wellentannenes und forchenes Reissach und 43 Kasten weisstammenes Scheiterholz von bester Qualität zu verkaufen. Der Verkauf findet am

Montag den 7. Okt.

Morgens 9 Uhr

im Walde selbst statt, wozu ich Liebhaber einlade.

Georg Klop.

Calw.

Mehrere Veteranen und Excapitulanten werden sich am Geburtsfest unsers Königs Abends 4 Uhr im Waldhorn hier zu einem Glas Wein versammeln, und Abends einen Ball veranstalten, wozu sämtliche Veteranen und Excapitulanten sowie Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Der Ball beginnt Abends 7 Uhr. Entree für tanzlustige Herren 18 fr.

Im Einverständnis mehrerer

Richm.

Greiner.

Zahn.

Aß.

Calw.

Diejenigen verehrlichen Familien, welche so gefällig waren, sich zur Aufnahme von Turnern am Turnfeste bereit zu erklären, sprechen wir hiemit unsern verbindlichen Dank aus.

Für die Turngemeinde:

C. W. Heiler.

Calw.

Wer sich zu einer am 20. d. M.

gefundenen Stecknadel innerhalb 4 Wochen legitimirt, findet solche bei Postpacher Greiner.

Calw.

(Ergebnis der Abgeordnetenwahl vom 20. Sept. 1850).

Von 4235 wahlberechtigten Einwohnern wählten nur 1019. Von diesen stimmten 846 für den seitherigen Abgeordneten, Georg Dörtenbach, Fabrikant in Calw, der damit gesetzlich gewählt ist.

Weitere Stimmen erhielten: Seine Majestät der König 14, Stadtpfarrer Buttersack in Liebenzell 86, Schultheiß Mesner in Stammheim 26 u. s. w.

Ein Nachtwächter, wie man ihn wohl nirgends findet, aber an vielen Orten brauchen könnte.

(Schluß).

Die Spieler und Säufer aber hielten einen Rath, wie sie ihn irre führen könnten. Einer schlug vor, sie wollten, wenn er die Stunde bliese, das Licht auslöschten, da er unten anfing, so könnten sie dann ungestört spielen, es müsse eben Einer Wache hatten. Das gefiel ihnen und so blieb's beschlossen. Allein die Wände haben Ohren! Und da, wo sie beisammen saßen, hatten sie weibliche Ohren, und die Weiber hielten den Jakob Prinz alle auf den Händen tragen müssen. Eine steckte es ihm. „Schon gut,“ sagte er. Als er am Abend zehn blies, war Alles im Wirthshaus dunkel und todtstill. Er rief:

Ihr Spieler blaset aus das Licht,
Und meint, der Wächter moß es nicht!
Er wird es doch den Leuten sagen!
's hat zehn geschlagen!

Und wieder rief er das Sprüchlein

durch's ganze Dorf. Alles lachte; nur die Spieler sammt dem Wirth schluchten und tobten, aber sie schlichen zwischen der Stunde heim, und als er um elf Uhr hörte, war das Wespennest völlig leer. Und er hatte die Freude, daß die Furcht vor ihm sie heilte. Zwar verdachten sie's ihm dann und wann noch einmal; Jakob hatte aber an den Weibern seine Epione, und richtig trieb er's wie zuvor, bis Abends das Wirthshaus leer blieb. Er rechnete darauf, daß der Spott der Bessern, die Bitten der Frauen, die bessere Erkenntniß seine Bundesgenossen seien und hatte richtig gerechnet.

An einem andern Abend sah er ein verdächtiges Pärchen in einer Ecke stehen. Da rief er durch's Dorf:

Das Schlechte vor dem Licht entweicht,
Das Laster stets im Finstern schleicht.
Soll ich vom Pärchen die Namen sagen?
's hat Elf geschlagen!

Da gab's ein Gerede am andern Tag. „Wer war's, wer war's,“ fragten Viele ihn. Er aber sagte: „Find' ich sie noch einmal, so werden sie sicher genannt.“ Auch das wirkte. Die Furcht hütet auch den Wald, sagte er, und damit ist schon viel erreicht. Die Hauptsache aber thut der liebe Gott. Hand er Buben zur Unzeit auf der Straße, so faßte er sie am Lappen und führte sie zum Schultheißen. Der war ein rechtschaffener Mann, hatte, wie alle Bessern im Dorfe, seine Lust an dem neuen Nachtwächter, und unterstützte ihn, wo er konnte. Im Frühjahr wurde das ersparte Geld auf's Straßenspflaster verwendet, und Jedermann freute sich darüber; aber mehr freuten sich die Rechtschaffenen über die Ordnung im Dorfe. Die Männer blieben daheim, sparten das Geld,

hielten die Kinder in Ordnung und arbeiteten etwas für die Haushaltung, um sich die Zeit zu verkürzen. Sie banden Bejen, flochten Strohmatte und Strohkörbe, Bienenkörbe u. dergl. Das wurde verkauft und es kam Geld in's Haus. Andere strickten Strümpfe, oder lasen Erbsen, Bohnen und Linsen.

Niemand war glücklicher als die Frauen. Die Mädchen und Bursche waren zwar falsch; aber die Alten hielten sie besser in der Zucht und die Buben wagten sich nicht mehr heraus, seitdem der alte Schultheiß sie so abgeputzt hatte. Prinz hatte recht, wenn er sagte: Früher Haß wird oft späte Liebe. Die Kundschaft nahm nicht nur nicht ab, sondern sie wuchs, und Fränzchen war ganz aus dem Felde geschlagen. „Es muß noch besser kommen,“ sagte Prinz, „wartet nur bis zum Frühling, wo man im Felde arbeiten kann; dann lehre ich auch meine Hollbacher frühe aufstehen.“ Als nun diese Zeit kam, machte er's so. Er hatte nur bis drei Uhr Morgens zu blasen; allein das diente ihm nicht, er blies bis vier Uhr. Um vier Uhr setzte er das Horn wider die Läden und Fenster, stieß hinein, daß die Schläfer voll Entsetzen aufstahren, dann rief er:

Morgenstund hat Gold im Mund,
Das thue ich euch allen kund.
Steht auf, die Sonne wartet schon,
Dem Fleißigen wird gewisser Lohn!
Steht auf, steht auf, steht auf!

Da war's mit dem Schlafen aus. Anfänglich murrten und brummen die Schlotterer und Faulpelze, aber das half ihnen nichts. Standen sie nicht auf, so kam er noch einmal zurück und blies vor dem Hause, wo noch alles still war. Nach ein paar Tagen la-

gen die Leute schon in den Fenstern, wenn er kam, und sagten: „Jakob, Du kannst das Blasen sparen.“ „Es ist's recht,“ sagte er und gieng.

Mit der Gewohnheit ist's ein gar kurios Ding. Ist man ein bis zweimal um vier Uhr aufgestanden, so wird man alle Tage um die Stunde wach. Wollte ein Mann noch ein bißchen faulenzeln, so rief die Frau: „der Nachtwächter kommt!“ und augenblicklich war er auf. —

Die Hollbacher sind gutmüthige Leute. Waren sie auch anfänglich gehalten über das nagelneue Treiben ihres Nachtwächters, so erkannten sie bald — da er's umsonst that — wie er's meinte, und hielten ihn darum nur werther. Als das erste Jahr seiner Nachtwächtereier um war, starb der alte Schuldheiß. Auf Martini sollte wieder gedingt werden. Alle Männer aber riefen: „Du sollst auch am Tage für uns wachen, Du sollst unser Schuldheiß sein. Jetzt ist's durchgebißsen. Der Wirth hat seinen Schild eingezogen, auf der Gasse ist kein Unfug mehr, und wir haben früh aufstehen gelernt.“ Jakob wehrte sich und wollte nicht daran, aber er mußte. Als das dem Landrath bekannt wurde, der die Nachtwächtergeschichte kannte und sich herzlich darüber freute, kam er selbst, den Prinz als Schuldheiß einzusetzen. Da hielt er eine Rede, daß den Hollbachern Wasser in die Augen kam, und als er geendet hatte, riefen alle Bauern: unser neuer Schuldheiß lebe hoch!

Was machte Fränzchen für Augen, als sie das hörte. Als er heimkam, rief sie neckend: „Gelt! Du bist doch als Nachtwächter abgesetzt worden.“ Aber die Freude über ihres Mannes

Ehre leuchtete aus den glänzenden Augen.

Für Schleswig-Holstein. Direkten Nachrichten zufolge, welche das Stuttgarter Hilfskomite von Rendsburg erhalten hat, beträgt die Beisteuer des deutschen Volkes für die Sache der Herzogthümer bis zum 1. Sept. d. J. im Ganzen 2000 Mann Streiter, 120 Offiziere und 200,000 Thlr. So dankbar diese Hilfe anerkannt wird, so wenig ausreichend muß dieselbe erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Unterhaltung der schleswig-holsteinischen Armee monatlich 800,000 Thlr. kostet, deren Ausbringung gegenwärtig fast allein auf dem Herzogthum Holstein lastet, einem Lande von 450,000 Einwohnern, das bis jetzt nebst Schleswig 30,000 Mann Landeskindern zur Armee gestellt hat. Unverhältnißmäßig gering und beschämend klein ist also bis jetzt die Hülfeleistung einer Nation von 30 Millionen im Vergleiche mit den ungeheuern Opfern, welche der verrathene und verlassene Bruderstamm selbst seinem guten Rechte, der Ehre des deutschen Namens und den wichtigsten Interessen des Gesamtwaterlandes gebracht hat und voraussichtlich noch zur längeren Zeit wird bringen müssen. Das deutsche Volk wird nicht das erlauchte Beispiel derer nachahmen wollen, welche ihrem Sonderinteresse zu lieb mit der Macht in der Hand ruhig zusehen, wie eines der schönsten und wichtigsten Reichslande durch ein feindliches Volk unterjocht und vom Reiche abgerissen werden soll. Dieß zu hindern ist verstärkte Unterstützung mit streitbarer Mannschaft und Geldmitteln dringend nothwendig. Wenn die schleswig-holsteinische Armee der dänischen, welche zur Zeit der Schlacht bei Idstedt eine Uebermacht von 10,000 Mann hatte, mit Erfolg soll die Spitze bieten können, wenn sie ohne leichtsinnige Aufopferung Tausender von Menschenleben gegen die starken Verschanzungen von Dannewerk geführt werden soll, hat sie noch eine Verstärkung von mindestens 7—8000 Mann Infanterie und 70 bis 80 Infanterie-Offizieren nöthig. Dieß müßte

vor Allem diejenigen bedenken, welche der Befriedigung ihrer Neugierde zu lieb und aus Mangel an sonstigem Unterhaltungsstoff nicht müde werden, die Führer der holsteinischen Armee mit Vorwürfen aller Art zu überschütten und dadurch bewußt oder unbewußt der guten Sache schaden, sobald sie ihnen nicht tägliche Wirthshausneigigkeiten aufstischt. — Will unser Wirttemberg im Kampfe für das Vaterland und die Menschlichkeit nicht etwa die Reichsturmflafne vorantreiben, sondern bloß seine Ehrenschild bezahlen, so beschleunige und verdoppelt es seine Theilnahme mittelst Geldspenden durch Organisation von Hauskollekten, Wochenbeiträgen u. s. w.; so sende es seine streitbare Jugend in den Krieg, an dem sich auf eine Seelenzahl von 1 1/2 Millionen jedenfalls noch 4—500 unserer Landsleute betheiligen müssen, wenn das engere Vaterland nur sein dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechendes Contingent stellen will. Zur Orientirung für Alle, welche Lust tragen, der Sache Schleswig-Holsteins ihren Arm zu leihen, folgen hier im Auszuge die von der dortigen Statthalterschaft für den Eintritt in die Armee festgesetzten Bedingungen, mit dem Bemerkten, daß nicht nur gediente Soldaten, sondern alle gut prädisirten jungen Männer zum Eintritt aufgesordert sind, und mit der Bitte an die Lokalblätter, diese Bedingungen, wenigstens so weit sie Unteroffiziere und Gemeine betreffen, in ihren Kreisen zu verbreiten: Besoldung und Verpflegung der schleswig-holsteinischen Armee. 1) Jährlicher Gehalt der Offiziere sammt Feldzulage: Hauptleute 1. Kl. 1840 fl., Hauptleute 2. Kl. 1300 fl., Oberlieutenant der Infanterie und Jäger 808 fl., Unterlieutenant der Infanterie und Jäger 690 fl. Hierzu Mobilmachungsgelder im Betrage von 35 fl. bis 105 fl. vom Unterlieutenant bis zum Hauptmann aufwärts, sowie die entsprechenden Pferdeationen; die berittenen Subaltern-Offiziere erhalten Dienstpferde, Rittmeister und Stabsoffiziere Remontirungsgelder. (Schluß f.)

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.